

semita) abschliesse bis an die Chemnitz“. Während also die Claufsnitz¹⁾ im Osten, die Chemnitz im Westen und Süden das Klostergebiet bestimmen, ziehen sich im Norden desselben die Wiederau und die böhmische Strafse hin. Das ist der Heerweg (platea), den Thietmar meint; er verbindet die Orte Rochlitz und Hwoznie in der Nähe der Stadt Frankenberg, an der Stelle des heutigen Schlosses Sachsenburg (beides Burgwarde und wohl einst slavische „Grads“ — civitates —), miteinander und mündet wohl bei Öderan in jene große böhmische Strafse, die einst der jüdische Handelsmann Jakob ibn Ibrahim beschrieben hat, und die von Magdeburg über Kalbe, Nienburg, Halle a. S., Wurzen, Hainichen, Brüx nach Prag führte. Auf der von Rochlitz nach Hwoznie führenden Strafse rückte wohl Arn vor, um die letztgenannte Feste einzunehmen. Die Sorben aber kamen ihm zuvor; im südöstlichen Zipfel des Chutizigaues ward die für die Franken so unglückliche Schlacht geliefert.

Es bleibt nun noch übrig, die letzte Nebenbestimmung *super unum collem* zu verwenden. Dieser Hügel ist zu suchen neben der Strafse und unweit der Chemnitz; er liegt also zwischen beiden, d. h. zur Rechten des Flusses und zur Linken des Heerweges. Eine solche Anhöhe scheint mir der zwischen den Dörfern Wiederau, Königshain und Stein gelegene Sandberg zu sein. So schliessen wir denn unsere Erörterungen mit dem Ergebnisse ab: Am 13. Juli 892 fiel Bischof Arn als Anführer einer ostfränkischen Heeresabteilung im Kampfe gegen die Slaven am Sandberge bei Wiederau. Dieser Hügel liegt unweit der Chemnitz, in nördlicher Richtung von ihrem Laufe und neben, d. h. zur Linken der böhmischen Strafse, die von Rochlitz nach Hwoznie bei Frankenberg führt.

¹⁾ D. h. neben ihrem Nebenflüßchen, der Wrosiniza, die sich in Röllingshain mit ihr verbindet.